

RÖPL.

102

1529.

9498
quart. 8. 1/2

**Ein Christliche Erma-
nung Philippi Melancthonis
an den Hochgeborenen König Ferdinandum 1c.
yetz jungst zu Speyer geschriben / Auß dem Latein
ins Teutsch gebracht.**

Das wort Gottes bleybt in ewigkelt.

Ex Museo
Hungarico

1529

Dem Grosmechtigen Kunig
zu Hungren vnd Behem / Erzherzogen zu
Osterreych / Herren Ferdinando / wunschet
Philippus Melanchton heyl vnd
Seeligckeyt.

Dye weil auß gemeiner vnd alter gewonheit
 allerley bücher den Grosmechtigen Fürsten / vnd
 Königen pflegen zu geschriben werden / Würd vil
 leicht nyemand meins sinemens vrsach fragen / wa
 rumb ich dise meine außlegung vber den Propheten Danielen
 vnder deinem namen an tag geb / Es ist alweg der guten kunst
 ein solch würdigkeit gewest / das man glaubt hat keine besser /
 dan eben die schrifftliche / gabe den Fürsten mögen vbergeben
 vnd fürgetragen werden / Vnd seyn diser meinung nit wenig
 noch geringe vrsachen / Dan die weil on die guten kunste vnd
 die schrifft / keine Gottes forcht oder glaube geleret / keine ge
 richter erhalten / keine geset (welche alle denen / so regiren zu
 schützen gebüret) außgelegt mögen werden / ist auch dise for
 ge vñ trachtig / das man die abnemenden studia widerüb er
 wecke vñ vnderhalte / den Fürsten zugehörig angeheh wordē.
 Also haben nun die geleerten in iren büchern d Künig vñ Fürste
 titel vñ namen fürgesagt / vmb vieler vrsach / doch zum allermet
 sten vmb des willen / dz sie anzeigen / das die guten kunst / der zu
 erhalten gemeins nutz hoch von noten ist / auch von denen / so
 dem selbigen fürgesetzt seint / solten beschutzt vñ beschirmt wer
 den / Es ist aber in so grosser mancherleiheit viler kunst vñ schri
 fte kein ander / die da mer den Fürsten sie zieme vñ zustehe als
 eben die so die forcht Gottes vnd den glauben lere / diß geburt
 in sonderheit zu wissen vñ zu verfechten / Derhalben nu hab
 ich dir / grosmechtiger Kunig / diß mein buchlein zugeschickt
 in welchem ich den propheten Danielen hab außgelegt / welch
 er on das er von Christo so eben vñ scheinbarlich propheceiet /

auch vil gebot vnd exempel / so den fürsten heilsam vnd dienst
 lich seint setzet.

Ich vernim / vñ denen / so dein ynerleben teinen / dz du gern dy
 alten Historie vñ löbliche Poetische gedicht lifest / vñ vnder so
 grossen gemeinen geschefften dir offte ein kleine weil / darin du
 solchs thust abstellst / Wie ein löblich ding dz sey / kan ich mit
 keinen wortē gnugsam erfolgen / Es kan ja / on vbung vñ brau
 che d kunst vñ schrifft / kein weißheit / welche doch in einem für
 sten fürnemlich erscheinen sol / vorkömen sein / Also hat gethan
 dein anherr Maximilianus / keine auch vnter den besten / beyde
 Krichischen vñ Römischen fürsten / nach zusezen / Diser pflegt
 auch in den gezelten / wann er krieggt / zu lesen / vñ mit gelertē leu
 ten / mit allein vñ den dingē vnsern glaubē belangend / vñ aller
 ley art weyß vñ wege / wie man den gemeinē nutz erhalten vñ
 regiren solt / sonder auch vñ geringern vñ nödrigen kunste / Als
 vñ lauff des hymels / von andern naturlichen dingē / vñ histo
 rien / vnterredung zu haben / Es war keynerley / des einē freyen
 adliche menschen zu wissen zu steet / des er sich nit geflissen het.
 Dweil du aber / beyde durch deine selbst ingebome güte / vñ des
 eröpel angeregt / die kunst so emsig liebst / hab ich mich vermut
 tet / du werdest ab disem prophetē Daniel kein abscheuhē trage
 Ist das denen / so in gemeinē regiment sein / zutreglich / das sie
 vñ Platone vñ andern beschriben gepote recht vñ sarnung wie
 man land vñ leut regiren solt halte / wie vil nuzer vñ besser wer
 wissen den Danielen in welche so vil himliche gepot sind / on
 welche kein fürst sein herschüg rechtgeschaffen vñ Christlich fü
 ren kan / Die Philosophi haben wol vñ den rechte / von d gesetze
 billickeit vñ andern vil dingē / so mit der vernunft zuermessen
 sind / sein vñ fleißig geschriben / aber vñ dem willen Gottes hab
 en sie nit können anzaygen / dz in den gemüten der Fürsten eye
 nen vertrauen od forcht zu Got möcht wirken oder fülen / Die
 Philosophi vrtailen vñzeygen das die Künigreiche durch men
 schlichen rat od zu fellig glück gestiftet sein / diser probet aber sa
 get das Got die reych setze vñ verwandle / das Got der Künig

hüter sey vñ sein engel sende die König zubewarē/welche burg
welch zwenger vñ welle beschuzē ein fürsten also wüd all gefar
als die spruche/die da in glaubē heissen / dz er vō got beschirmt
werd. Dañ also sol man die spruch vñ steen/das sie nit allein in zu
gehörig/sond auch auff vns zuziehen sein / Sie in disem prophe
ten werden d glenbigen vñ gotlosen künig widwertige anschle
ge vñ außgeng fürgehaltē vñ abgemalt die einherrigē herzhüg
Welcher nachfolgüg der prophet vor so vil hundert jarē hat ab
gesehē/dz er anzeygt in w3 zeyt Christus kōmen solt/er zeigt an
in zukunftig in den letzten zeitē/wañ ein reich sein würd dz ferr
vñ weit wuetet/vñ die heiligē vtrucket/dz diß Saracenisich vñ
Türkisch reich sey/kan niemād zweiffeln/Es hat aber der pro
phet die gotseligen wöllē trōsten/dz sie nit durch die glori oder
brachtige ehi des gotlosen reichs geergert/dē glaubē hin lies
sen/dz sie nit maintē sich allein durchs gluck vñ got vnberuufft
in widerwertigkeit bracht werdē/dz sie nicht gebedtē dz einer
solchen tyraney gluck seligkeit stet3 werē solt /zu legt das sie auch
wustē wañ solchs reich in seiner höchsten ehi vñ gewalt stehen
wurde/dz dañ Christus die lebendigen vñ die todten zu richten
bald kōmen solt. Wie ist die predig Daniels so küniglich/da
mit er den Assirischen kōnig zu rew vermanet / Freyhe/ spricht
er oder ledige dich vō deinen sünden durch die gerechtigkeit/
vñ gutthat gegē die armen beweiss/Er schreibt vns nit für neu
sittē od weiß/noch einige ceremonien/sond begreiffē kurzlich
vñ sein die ganz Sum d waren gotseligkeit/dañ er nennet vō
anbegiñ die gerechtigkeit/dz erkentnuß gottes vnd den glau
ben/durch welchen wir in gnad vñ got auffgenommen werden
so der glaub von got verlihen vñ geben/ist vbrig das ein yeder
mā seiner beruffüg dien/ sein apt fleissig aufricht/vñ diebraut
(wie im sprichwort ist) die er vberkōmen hat/mit höchsten fleiß
zier. Es ist aber der kōnig beruffung/recht richten die vnschul
digē / straffen/ frid stiften/vñ das burgerlich regiment mit ge
sagen vñ wapen befestigen Solliche gute werck/ solche almus
sen / gebeut er das ein König seinen armen verdrukten vnters

fassen/sol erzeygen vñ reichen/ Es kan dē menschen nit besser
gedeiē/dañ dz er im gebeurē frid beschuzt vñ zu billiche rechet
gehandhabt vñ verteydingt werde/Disē vñ der gleichen vil an
dere spuch wüdestu hir finden/ alle entweder zu erkātus Chri
sti/oder sunst den gemeinen nutz zu regiren fast dienstlich/wel
che die weltklugen gelerten nit haben angerurt / Derhalben
zweiffel ich nit es wer diß gelesē buchlin Danielis ein groß
lust bringen/Ich hab kurze anzeygung begriffen/durch welch
an ettlichen duncklen stellen ein gebeller verstand erfur leuchte
Es sein vil auß vilen aller zeit historien/sol man den danielē
recht versteen/anzuziehen/welche du mit so vil reiche grossen
sorgen beladen/Ja mit so vil kriegen verwicklet nit kanst such
en/Wie wol ich hie mit dir meinen vntertenigen dienst vñnd
fleiß hab wöllē anzeigē/ so hab ich doch ein ander vil besser vñ
nötiger vrsach an dich zu schreibē. Es werdē von vilen auffs hō
best geneydet vnd verhasset ettliche so yetz die heiligen schrifte
rein handeln/wider welche/die weil yetz ettliche lesterer / die
fürsten allenthalben ergriemen/ist kein grosser sünd dann dye
rechtschaffne ware leer vnser glaubens annemen vñ bekenen
Vñ yetz etlich Jar her haben vil fromer leute begeret ein billi
cher stürnemen/ettlicher prelaten/so die yetzige zerspaltung der
Christlich gemein durch allerlay ander weyß wern wolten ver
drucken/dañ das man ire leer nach rechter ordnüg solt verhöm
vñ vrtaylen/Es wer aber nit allein billicher/sonder auch dem
gemeinen frid zutreglicher/die leer ehe erkennen dañ mit man
daten erwurgen. Es kan ja kein bestendiger frid sein/so in den
Christlichen gemeinden falsche dunckle vñ wane einwurzen.
Derhalben schick ich nun diß büchlin/das ich der leer / darim
ich wandel/dir einen schein vñ beweyß zeyge/Vñ hab gedacht
dich zu bitten/das du fleiß anwendest/das diße yetzige zerspalt
tunge möge zu verhö: vnd eynmütigen vertrag kōnnen.
¶ Vnd meyne diß von dir nit allein darumb gebeten werden/
das du nechst Kay. Maj. deinem bunder/die oberst stet eynha
best/sonder vil mehr dz dein gerechtigkeit in allen landen mit

hohem lob gebreyset wirt/die selbige will sich gebumen/ben frömen vñ vnschuldigen zum verstand zuerschleffen.

¶ Nun bitt man nicht anderst dan will ichs nit allain inn den Athenischen gesetz tafeln / sonder auch in aller menschē gemüt vnd hertzen Göttlicher weyß von oben herab eingesetzt ist / das man beyden teylen wolt gleich gehöör geben. Wan du / w3 eins yeden leer ist / verhöret vñ erkant hast / kan ein gewisser vñ sich erer vrtheyl gefellet werden / Allermeniglich begert / das ein gemeyn frey Christlich Concilium angesatz werd / wo aber das in diesen geschwinden leuffen nit sein kund / möcht meins bedunckens / der Christlichen einigkeit also geraten werden / dz durch den obersten Fürsten bepbehel / etlichen frommen vñ geleerten mennern / disse sache / darüber zurichten / heymgestellt wurde / Etlliche wurden so hefftig wider die / so nit alle von gemeinē pobel angenomene dunckel halten / sam ob nie nichts bößes so vil hundert jar her in die Christlich kirch eyngerissen were. Es haben die münch vil dñg gelert / dem Christlichen glauben entgegen vnd schedlich seindt. Vil dñg sind auch mit der zeit / durch den langen brauch angenomen worden / so mit dem Euangelio nit ein hellen. Ja kurz vmb dye Christlich leer ist mit vielen Gotlosen sayungen vñ dunckle gang vñ gar beschmeißt vñ besudelt. Nun wils aber denen / so entweder der kirche für sind oder das weltlich regimēt haben / geburn / hierynn ein ernstes auffsehens zuhaben / das die Christlich leer dem armen einfeltigen volck anffs aller raynst möcht fürgetragen werden. Der halben wollest du hochgepreister König / vmb der eh: Gottes willen / mit allen krefftē der trachtung vñ sorg anligen / dz du nach gereynigter leer Christi / eynen gemeynen frid stiftest. Nichts angenemers kanst du Got thun. Nichts das die nach komend welt in ewigē gedechtnus wird löblicher vñ dir sage. Nichts das dem hauß von Osterreich kund würdigers widerfaren / Es hat ja allweg das Ostrisch blüt in Christlicher mildt vñ Gotseeligkeit einen fürtrefflichen rñm gehabt / was kan nun ein Christlicher fürst besser s thun dan eynen gemeinē frid

stiften / vñ verschaffen das die leute in vngeselschter leer recht vnderwisen vnd angefüret werden. Christus nennet die frid stifter selig / vñ kinder Gottes / Wo du mit diesen worten ange reyt vñ er weckt / den yezigen vnfrid wurdest brechen / wurde Christus hinwider sich zu dir neigen / vñ aller deiner ratschlege in den aller dapffersten hendeln / so du vmbß gemeinen nutzē willen / dē selbigen Christlich vñ wol vorzu stehen / auff dich geladen hast glückselig walten. Wo aber yemand meynet dz dy se zwytracht möcht gefillet werden / so dz ander teil mit gwalt vndertrucket wurde / der yrret meins bedunckens / vber die maß Das wurde wol diser krankheyt ein bequem arzney sein / das man / nach dem die leer der gebur nach / gemittelt wer / die leuth recht vnderweise / dann sie begere schlech vnterweyßen vñd geleret werden.

¶ Vnd es zimet vnd stehet auch den Christen wol an / dye yren den mehr zu vnderweyßen dan vmb zu bringen. Widerumb lassen sich etliche ansehen / als das sie gottes spotten / die nit leren wöllen / sonder dringen allein an zu nemen das in nutzlich ist / obs recht oder vnrecht sey / dunckte sie ein nerrisch vñ lecherlich frage sein.

¶ Ich will hie nyemand verteydingen / Ob yemand vnder dē schein des Euangeli auffrur erregte / den Fürsten yhren gewalt verkleinerte / od yemad sag ich sich vnderfunde frembde guter vnder sich zubrechen / vñ die geystlichen einkömen in einen bösen gebrauch zuwendē / der leide seiner vbelthat vdiene straff. Allein will ich das gebeten haben / das in diser grosser mancherleyheit der zerspalten leer yrgend ein weg surgenomen werd / da durch ein solche eintrechtigkeit möcht entspriessen / dz auch die zweiffelhafftigen vñ wanckelenden gewissen rwe vñ fride finden mögen. Disse sorg vñ trachtung stehet den Christlichen Fürsten zu. Dero du keinem mit macht vñ land weichest. Vile aber mit gerechtigkeit / mild vñ gut (welchs der König ware zierete sind) vberwindest. Du kundest kein langwiriger sige zeychen auffrichten / dann diser gutthat nach folgend gedecht

nus seinwurdē/ Wann du der Chriſtlichen Kirchen yhrenn Frid
wider brecheſt vñ also wider brecheſt/ das er möcht beſtendig
bleyben/ So offt du deiner vorſaren Bildnuß anſchawest/ Kommen
dir on zweyfel etlich für/ die da/ auff das ſie erwachſane yrrth
um vñ ſpaltung aufreuteten/ Concilia angeſagt/ vñ zu ſamen
bracht haben. Diſer Exempel ſolten dich billich ermanen/ woz
zu diſen ſachen einem Chriſtlichen Fürſten zuthun zimete/ vñ
was dem gemeinen nutz aller fürdelichſt wer.

¶ Diß hab ich vngeschickter weiße vñ vñ vñ / aber doch auß
Chriſtenlicher wolmeynung/ zu dir geſchriben/ vñ bitten dich
du wölteſt mir diſe mein künne freyheit nach deiner gute zugut
halten/ dan hat ye ſunſt ein klag ſtat gehabt/ hat ſich die verzige
meine in diſer zeyt daryn (wie der poet ſinget) die weißeheit iſt
hinweg getriben/ davor gewalt vñ auffſatz beliben. Chriſtus
vñſer herr geb allen Fürſten ein fridsamen vñ glaubigen ſin.
Amen. Geben zu Speyer/ Anno M. D. xxix. Am zwen
zigſten tag im Apull.



